Ausgabe 42 _ 2. Halbjahr 2019

Klinikum Fürstenfeldbruck
Seniorenheim Jesenwang
Kommunalunternehmen

# visavis

Gesundheitsmagazin des Klinikums Fürstenfeldbruck
Akademisches Lehrkrankenhaus der LMU-München

Ein starkes Team für Notfälle

## Was zählt, ist der Mensch!

Bei Diagnose Krebs

## Wohnortnah in kompetenten Händen

Innovatives Angiographie-System

## Klar sehen – präzise behandeln

# Inhalt


MEDIZIN DIREKT

4 Mitgliedschaft im Tumorzentrum München: Hochwertige onkologische Versorgung dank intensiver Vernetzung.

8 Zentrale Notaufnahme: Personell und organisatorisch gestärkt

10 Patienten mit Gefäß- und Herzerkrankungen profitieren von innovativem Angiographie-System

PERSPEKTIVEN

12 Berufe mit Zukunft: Ausbildung in der Pflege

EINBLICKE

14 Tag der offenen Tür am Endoprothetikzentrum Fürstenfeldbruck

2. Brucker Gefäßtag

VERSCHIEDENES

15 Rätsel, Impressum


# Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Blick ins Körperinnere bis hin zum anatomischen Detail erhöht enorm die Sicherheit bei der Diagnostik und Behandlung unterschiedlicher Erkrankungen. Damit möglichst viele Patientinnen und Patienten des Klinikums Fürstenfeldbruck von den Vorteilen innovativer Bildgebungsverfahren profitieren, haben wir auch im Jahr 2019 wieder Investitionen in erheblichem Umfang getätigt.

Erfahren Sie in dieser visavis-Ausgabe wie unser neues Angiographie-System einerseits die präzise Untersuchung und schonende Therapie im Fachbereich Diagnostische und Interventionelle Radiologie unterstützt und andererseits die Kapazitäten unseres bereits etablierten Herzkatheterlabors maßgeblich erweitert.

Krankenhäuser in ganz Deutschland suchen schon seit längerer Zeit nach Lösungen für die angespannten Rahmenbedingungen, unter denen die Zentralen Notaufnahmen ihrer eigentlichen Kernaufgabe gerecht werden können: nämlich die Leben von schwer Erkrankten oder Unfallopfern zu retten. Mit diesem Ziel haben wir im Klinikum Fürstenfeldbruck organisatorische Verbesserungen eingeleitet, die ein ebenso engagiertes wie kompetentes Team nun erfolgreich umsetzt.

Unser Beitrag über die Mitgliedschaft unseres Hauses im Tumorzentrum München (TZM) zeigt, wie Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck auch bei wohnortnaher klinischer Versorgung von den Erkenntnissen der onkologischen Spitzenmedizin profitieren können. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) erfüllt unser Klinikum höchste Qualitätsstandards in der Diagnostik und Behandlung von Krebserkrankungen. Die Mitarbeit von Vertretern unseres Klinikums an der Weiterentwicklung von Behandlungsleitlinien im Rahmen der TZM-Projektgruppen stellt zudem sicher, dass das aktuellste Wissen in jede individuelle Krebsbehandlung in unserem Haus einfließt.

Zum Ausklang des Jahres wünsche ich Ihnen eine schöne Adventszeit und einen friedlichen Jahreswechsel.

Alfons Groitl
Vorstand

# Zertifiziertes Kompetenzzentrum für Hernienchirurgie

Der Fachbereich Allgemein- und Viszeralchirurgie am Klinikum Fürstenfeldbruck unter der Leitung von Chefarzt Prof. h.c. PD Dr. med. Dr. med. h.c. Fritz Spelsberg wurde im Juni 2019 als Kompetenzzentrum für Hernienchirurgie zertifiziert. Mit der Zertifizierung nach den Maßstäben der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirugie GmbH (DAGV) sind hohe Qualitätsanforderungen an die ärztliche Kompetenz und die technische Ausstattung verbunden. Neben dem Chefarzt beherrschen auch die Oberärzte Dr. med. Helmut Novotny und Dr. med. Petros Vlachou als anerkannte Operateure für Hernienchirurgie sämtliche modernen Verfahren zur operativen Versorgung von Hernien. Diese können entstehen, wenn eine angeborene oder erworbene Schwachstelle in der Bauchhöhlenwand vorliegt. Die häufigste Form ist die Leistenhernie, auch Leistenbruch genannt. Daneben gibt es Schenkel-, Nabel-, Narben- und Zwerchfellhernien.

Freude im Fachbereich Allgemein- und Viszeralchirurgie über die Zertifizierung als Hernienzentrum

# Zehn Jahre im Einsatz: Grüne Damen am Klinikum

Seit 30. Juni 2009 bieten die Grünen Damen den Patientinnen und Patienten am Klinikum wertvolle Hilfestellungen an. Vorstand Alfons Groitl und der Kaufmännische Direktor Marcus Schlund bedankten sich herzlich bei den heute 13 ehrenamtlich Tätigen und stellten fest: „Sie sind aus unserem Klinikbetrieb nicht mehr wegzudenken!“ Für unterschiedlichste Handreichungen sind die Grünen Damen zur Stelle. Mal sind es kleine Besorgungen, mal weisen sie den Weg, mal unterstützen sie Patienten, ein Telefon anzumelden. Im Foyer des Klinikums wurde ein „Servicepunkt“ eingerichtet, wo die Grünen Damen an fünf Tagen der Woche vormittags von 8 bis 12 Uhr erreichbar sind. Angestoßen wurde das Angebot am Klinikum von Bettina Lindemann, Leiterin Patientenmanagement und Elisabeth Freydag-Schmitz, Leiterin Aus-, Fort- und Weiterbildung.

# Vorstandswahl beim „Verein der Freunde der Kreisklinik“

Der neue Vorstand des Vereins der Freunde der Kreisklink.
V. l. n. r.: Dr. Daniela Frank (1. Stv. Vorsitzende), Detlef Schwarz (Schatzmeister), Theodolinde Kreuzmair (Beisitzerin), Dr. Rupert Habersetzer (Vorsitzender), Dr. Wolfgang Decker (Beisitzer), Dr. Petra Seufert (2. Stv. Vorsitzende, Nachfolgerin von Dr. Gertraud Gyßling), Helmut Leonhardt (Schriftführer), Ignaz Sedlmeier (Beisitzer)

Nahezu 25 Jahre lang unterstützt der Verein der Freunde der Kreisklinik zahlreiche Projekte am Klinikum Fürstenfeldbruck. So konnte dank Unterstützung des Vereins beispielsweise die Palliativstation räumlich erweitert werden und der Frauenklinik wurde ermöglicht, Babyschlafsäcke zur Verhinderung des plötzlichen Kindstodes bereitzustellen. Seit Jahren kümmert sich der gemeinnützige Verein auch um die Grabstätte für ungeborenes Leben, das Sternenkindergrab auf dem Waldfriedhof Fürstenfeldbruck. Bei der jährlichen Mitgliederversammlung am 26. Juni 2019 wurde der Vorstand neu gewählt. (s. Bild)

**Kontakttelefon: 08141 / 99 2001**

Mehr Informationen zum Förderverein unter:
www.klinikum-ffb.de

# Wohnortnah in kompetenten Händen bei Diagnose Krebs

## ALS „MITGLIED IM TUMORZENTRUM MÜNCHEN“ BIETET DAS KLINIKUM FÜRSTENFELDBRUCK EINE HOCHWERTIGE ONKOLOGISCHE VERSORGUNG

**In Deutschland erkranken jährlich nahezu eine halbe Million Menschen an Krebs. In unserer älter werdenden Gesellschaft wird die Diagnose, die nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen die zweithäufigste Todesursache ist, immer häufiger gestellt. Gleichzeitig verbessern sich auch die Möglichkeiten, Krebserkrankungen frühzeitig zu erkennen und erfolgreich zu behandeln. Verständlich, dass sich die Betroffenen eine maßgeschneiderte Therapie wünschen, in die das aktuelle Wissen von Krebsspezialisten aus unterschiedlichen medizinischen Fachgebieten einfließt.**

Dank intensiver Vernetzung ist die krebsmedizinische Expertenkompetenz der deutschlandweit 14 Onkologischen Spitzenzentren (Comprehensive Cancer Center) heute nicht nur an deren universitären Standorten verfügbar, sondern auch in der wohnortnahen Versorgung an bestimmten kommunalen Großkrankenhäusern. Zu diesen zählt das Klinikum Fürstenfeldbruck, das in den vergangenen Jahren einen hohen Qualitätsstandard bei der Behandlung von onkologischen Erkrankungen entwickelt hat. Als akademisches Lehrkrankenhaus der medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) darf das Klinikum die Auszeichnung „Mitglied des Tumorzentrums München“ tragen. Alle zwei Jahre wird überprüft, ob die anspruchsvollen Voraussetzungen für diese Mitgliedschaft durchgängig erfüllt werden.

### Was ist das Tumorzentrum München?

Seit seiner Gründung im Jahr 1977 versteht sich das **Tumorzentrum München** (TZM) als Dienstleistungs- und Serviceeinrichtung für krebskranke Menschen sowie für in der Krebsbehandlung tätige Ärzte in der Region München und Oberbayern. Das TZM bildet als Teil des Comprehensive Cancer Center der LMU ein gemeinsames Zentrum der Universitätsmedizin in München und kooperiert mit der Bayerische Krebsgesellschaft e.V.

Neben vielseitigen Beratungsangeboten für Patienten und ihre Bezugspersonen zu Themenfeldern wie „Ernährung und Krebs“ oder „Komplementärmedizin“ sorgt das TZM dafür, dass Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen Zugang zum aktuellsten Wissen in der Krebsmedizin erhalten und die onkologischen Versorgungsstrukturen weiterentwickelt werden.

Die Aktivitäten des TZM umfassen:

» Gemeinsame Beratung in derzeit 16 interdisziplinären Projektgruppen über Diagnose- und Behandlungsrichtlinien
» Arbeitsgruppen zu Themen, die zukünftig für die Etablierung weiterer Projektgruppen in Frage kommen, etwa „Ernährung in der Onkologie“
» Veröffentlichung des aktuellen Praxis-Wissens in den sogenannten Blauen Manualen, die allen TZM-Mitgliedern kostenlos bereitgestellt werden
» Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen, die auch von den Ärzten im Klinikum rege in Anspruch genommen werden
» Führung eines „Tumorregister“ am Klinikum Großhadern für die Krebsregistrierung in Oberbayern sowie in Stadt und Landkreis Landshut, ein Einzugsbereich von mehr als vier Millionen Menschen. Ziele sind u. a. die Unterstützung und Vernetzung der versorgenden Kliniken und Ärzte sowie Aussagen zur Prognose von Krebserkrankungen.

### Wie profitieren die Patienten am Klinikum von der Mitgliedschaft?

Als TZM-Mitglied beteiligt sich das Klinikum Fürstenfeldbruck aktiv an dem umfangreichen Austausch von Erkenntnissen zu aktuellen Standards in der Krebsmedizin. Ärzte, die sich in den Projektgruppen engagieren, arbeiten an der Weiterentwicklung der Behandlungsstandards mit und stellen so einen unmittelbaren Wissenstransfer „aus erster Hand“ sicher.

Erfahren Sie auf den folgenden Seiten, wie die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Krebsspezialisten unterschiedlicher Fachgebiete die onkologische Patientenversorgung im Klinikum Fürstenfeldbruck optimiert!

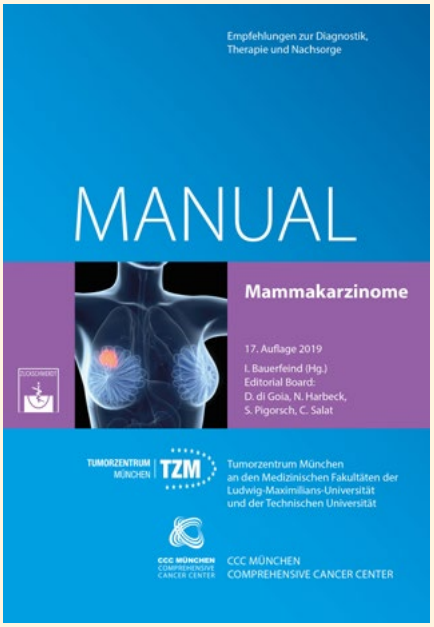
TUMORZENTRUM MÜNCHEN | TZM

# Frauenklinik: Stets auf dem aktuellsten onkologischen Wissensstand

Frauenklinik
Klinikum Fürstenfeldbruck

**Chefarzt Dr. med. Moritz Schwoerer**
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Schwerpunktbezeichnung Gynäkologische Onkologie (BLÄK)
Senior-Mammaoperateur (Zertifizierung gemäß DKG)
Zertifizierter Operateur für das Deutsche Mammographie-Screening

In den Projektgruppen des Tumorzentrums München findet ein fachlicher Austausch zwischen den onkologisch tätigen Experten statt, sowie Vorträge über aktuelle Studienergebnisse zu unterschiedlichsten Tumoren. Zusätzlich wird das neueste medizinische Fachwissen über die einzelnen bösartigen Erkrankungen in regelmäßigen Abständen in Tumormanualen herausgegeben, die als Leitfaden für die Behandlung dienen.




Chefarzt Dr. Moritz Schwoerer ist ebenso wie die Oberärzte der Frauenklinik Mitglied der für die Frauenheilkunde relevanten Projektgruppen und Co-Autor des Tumormanuals Mammakarzinom. Durch die enge Kooperation im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Projektgruppentreffen am TZM entsteht ein reger Gedankenaustausch, der auch den Patientinnen der Frauenklinik zugute kommt, können sie doch sicher sein, stets entsprechend den aktuellsten onkologischen Empfehlungen operiert und behandelt zu werden.

## Erblicher Brust- und Eierstockkrebs – wenn der Krebs in den Genen liegt

Brustkrebs ist keine seltene Diagnose, mittlerweile liegt die Zahl der Neuerkrankungen jedes Jahr bei etwa 72.000 in Deutschland. Bei etwa einem Viertel aller Frauen mit Brustkrebs treten vermehrt Brustkrebsfälle in der Familie auf. Dies kann auf eine genetische Ursache hinweisen.

Ein krankheitsauslösendes Gen lässt sich in 5 bis maximal 10 % aller Brustkrebsfälle nachweisen. Dann spricht man von erblich bedingtem Brustkrebs. Zu den bekannten Brustkrebsgenen zählen BRCA 1 und BRCA 2. In letzter Zeit wurden weitere entdeckt.

Frauen mit Hochrisikogenen erkranken nicht nur etwa 20 Jahre früher als Frauen ohne Risiko. Sie haben auch ein lebenslang erhöhtes Risiko von 50 bis 80 %, an Brustkrebs zu erkranken. Das Risiko an Eierstockkrebs zu erkranken, liegt bei 10 bis 40 %. Liegen bestimmte Erkrankungskonstellationen in der Familie vor, wird eine ausführliche Beratung und eventuell genetische Testung in speziellen Zentren empfohlen.

Als Mitglied der TZM-Projektgruppen Mammakarzinom und Ovarialkarzinom und Kooperationspartner des Deutschen Konsortiums Familiärer Brust- und Eierstockkrebs führt die Frauenklinik Fürstenfeldbruck diese Beratung und Testung im Rahmen der humangenetischen Sprechstunde durch.

Hierbei wird Blut entnommen und auf genetische Veränderungen untersucht. Ein positives Testergebnis sagt jedoch weder aus, ob Brustkrebs sicher auftreten wird, noch wie der Erkrankungsverlauf sein wird. Es besagt nur, dass ein deutlich erhöhtes Risiko zu erkranken vorliegt. Ein negatives Testergebnis wiederum „schützt“ nicht vor Brustkrebs, es kann trotz des fehlenden Nachweises der typischen Genveränderungen ein erhöhtes familiäres Risiko vorliegen.

*„Sollte im Rahmen der Behandlung in der Frauenklinik Fürstenfeldbruck eine Risikokonstellation für eine familiäre Brust- und Eierstockkrebsbelastung auffallen, weisen wir unsere Patientinnen darauf hin. Sie erhalten, sofern gewünscht, einen Termin zur ausführlichen Beratung in unserer Spezialsprechstunde.“*

**Leitende Oberärztin Konstanze Türpe**
zertifiziert zur onkologischen Diagnostik und Therapie durch die Arbeitsgemeinschaft Gynäkologische Onkologie e.V.

# Allgemein- und Viszeralchirurgie: Hand in Hand für eine optimale Krebsbehandlung

Zum Leistungsspektrum der Allgemein- und Viszeralchirurgie am Klinikum Fürstenfeldbruck gehört die operative Behandlung von bösartigen Erkrankungen der Bauchorgane. Bei der Behandlung von Tumorleiden arbeitet das von Chefarzt Prof. h.c. PD Dr. med. Dr. med. h.c. Fritz Spelsberg geleitete Team eng mit weiteren Fachbereichen am Klinikum zusammen, insbesondere mit der Gastroenterologie und Onkologie sowie der Radiologie. Auch mit der Gemeinschaftspraxis Hämato-Onkologie München-Pasing sowie der Praxis für Strahlentherapie in Fürstenfeldbruck werden enge Kooperationen gepflegt. Bei komplexen Erkrankungen, wie zum Beispiel Bauchspeicheldrüsenkrebs, Speiseröhrenkrebs oder großen Lebertumoren, bewährt sich die Zusammenarbeit mit spezialisierten Zentren aus dem Netzwerk des Tumorzentrums München (TZM).

Dank der TZM-Mitgliedschaft verfügen die Ärzte der Abteilung über einen umfassenden krebsmedizinischen Wissensstand. So gibt der Zugriff auf die vom TZM veröffentlichten „Blauen Manuale“ den behandelnden Ärzten stets aktuelle und qualitätsgesicherte Informationen über die leitliniengerechte Therapie von nahezu allen Tumorarten.

### Strukturierte Vorgehensweise

Unabhängig davon, ob ein Patient bereits mit der Diagnose Krebs oder aber mit unspezifischen Beschwerden in die Fachabteilung kommt, startet damit ein strukturierter Behandlungspfad nach aktuellen Leitlinien. Dabei können alle erforderlichen Untersuchungen, Operationen und weitere Therapien unter dem Dach des Klinikums angeboten werden, wodurch den Patienten zusätzlich belastende Wege erspart bleiben.

Nach dem ersten Befund der bösartigen Erkrankung erfolgt zunächst die genaue Tumordiagnostik. Hierbei kommen auch bildgebende Verfahren zum Einsatz, die Aufschluss über den Ausbreitungsgrad eines bösartigen Tumors geben. Im Zuge der Stadienbestimmung werden oftmals Gewebeproben entnommen, durch deren Analyse die biologischen Eigenschaften des Tumors geklärt werden können.

### Interdisziplinäre Tumorkonferenzen

Bestimmte Arten und Stadien von Krebs werden vor einer Operation einer medikamentösen Therapie zugeführt oder bestrahlt. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Praxis für Strahlentherapie in direkter Nachbarschaft zum Klinikum sind auch hier die Wege kurz. Alle an der Behandlung beteiligten Krebsexperten tauschen sich in regelmäßigen Tumorkonferenzen zu jedem einzelnen Patienten aus. Angelehnt an die aktuellen TZM-Empfehlungen wird die notwendige leitliniengerechte Therapie passend zu den individuellen Voraussetzungen besprochen. Jeder Patient erhält konkrete Aussagen, wie seine bösartige Erkrankung optimal behandelt werden kann. Tumoroperationen der Bauchorgane werden entweder konventionell durch einen offenen Eingriff mit Schnitt oder minimalinvasiv vorgenommen. Wann immer die Voraussetzungen gegeben sind, wird das „Schlüssellochverfahren“ bevorzugt, da es meist mit einer schnelleren Erholung nach der Operation bei gleicher onkologischer Wirksamkeit verbunden ist.

### Qualitätsgesicherte Nachsorge

Vor der Entlassung erhält jeder Patient einen „Tumorpass“, der vom TZM zur Verfügung gestellt wird. Alle Untersuchungen und Therapien, die mit der Krebserkrankung zusammenhängen, sind darin dokumentiert. So gewinnt ein weiterbehandelnder Arzt schnell einen Überblick über die Art und das Ausmaß der vorliegenden Erkrankung. Gleichzeitig wird ein Meldebogen an das Krebsregister des Tumorzentrum Münchens erstellt. Das Tumorzentrum erfasst zentral die erkrankungsrelevanten Daten zur Qualitätssicherung und weiteren Auswertung, wie etwa Aussagen zum Verbreitungsgrad einer Erkrankung. So kann eine qualitativ hochwertige Nachsorge nach aktuellen Empfehlungen gesichert werden. Deren Ziel ist es, ein Wiederauftreten der Krebserkrankung früh zu erkennen oder ganz zu verhindern.

**Oberarzt Dr. med. Helmut Novotny**
Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie und spezielle Viszeralchirurgie

# Internistische Onkologie: Das Patientenwohl an erster Stelle

Der Fachbereich Gastroenterologie und Onkologie unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Rolf Eissele bietet ein breites Spektrum an diagnostischen Verfahren und medikamentösen Therapien für Patienten mit Tumorerkrankungen. Die auf Onkologie spezialisierten Oberärzte Dr. Petra Seufert und Dr. Florian Edrich übernehmen auch die konsiliarische Mitbetreuung von Patienten, die in anderen Abteilungen des Klinikums versorgt werden.

*„Unser Ziel ist es, unseren Patientinnen und Patienten in der körperlich und psychisch sehr belastenden Lebenssituation, die eine Krebserkrankung mit sich bringt, die bestmögliche Behandlung vor Ort anzubieten."*

**Oberarzt Dr. med. Florian Edrich**
Facharzt für Innere Medizin, Schwerpunkt Hämatologie und internistische Onkologie

## Als Krebspatient im Fachbereich Gastroenterologie und Onkologie

Wegen Schluckbeschwerden und Gewichtsabnahme wird Roland B. (75) aus Maisach zur stationären Aufnahme ins Klinikum eingewiesen. Um die Beschwerden zu klären, kommen verschiedene diagnostische Verfahren zum Einsatz: Zunächst führen die Gastroenterologen eine Magenspiegelung durch. Bei dieser Endoskopie wird ein Tumor in der mittleren Speiseröhre, gerade noch mit dem Untersuchungsgerät passierbar, festgestellt. Über das Endoskop kann schon im Zuge der Untersuchung eine Gewebeprobe entnommen werden. Zusätzlich ermöglicht das Endoskop eine Ultraschalluntersuchung von innen, auch Endosonographie genannt.

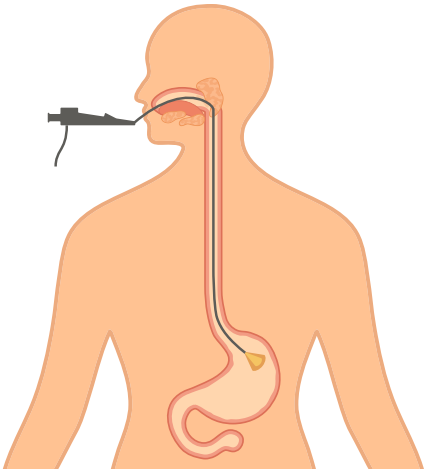
Die anschließende Computertomographie im Fachbereich Radiologie des Klinikums kann die Diagnose weiter präzisieren. Die Bildgebung zeigt einen ausgedehnten Tumorbefund um die Speiseröhre und zusätzliche Lymphknotenmetastasten in der Umgebung. Nachdem auch die Ergebnisse der feingeweblichen Untersuchung durch die beauftragte Pathologie verfügbar sind, steht fest: Roland B. hat eine Krebserkrankung vom Typ eines Plattenepithelkarzinoms, und zwar im lokal fortgeschrittenen Stadium IIIC.

Welche Therapie dem Patienten empfohlen werden kann, erörtert die Tumorkonferenz, an der alle an der Behandlung beteiligten Spezialisten teilnehmen. Gemeinsam wird ein geeigneter Therapieplan beschlossen, der genau zum Erkrankungsstadium, zur Lage des Tumors und zum Alter von Roland B. passt. Eine Operation wird in seinem Fall nicht als geeignet erachtet. Stattdessen soll eine kombinierte Radiochemotherapie, d. h. Kombination aus Strahlentherapie und Infusions-Chemotherapie, den Tumor heilen.

Die Therapie wird ohne Verzug eingeleitet, wobei Krebsspezialisten aus unterschiedlichen Bereichen beteiligt sind:

» Die Gastroenterologen legen eine Ernährungssonde an.
» Die Praxis für Strahlentherapie bereitet den Start der Strahlentherapie vor.
» Zur Vorbereitung und Durchführung der Chemotherapie legen die Gefäßchirurgen einen Portkatheter an.
» Die onkologischen Internisten planen und verabreichen die Chemotherapie.

Für die Vorbereitung und Durchführung der ersten Woche der kombinierten Strahlen-Chemotherapie wird Roland B. zunächst auf Station 32 des Fachbereichs aufgenommen. In den folgenden drei Wochen wird die tägliche Strahlentherapie ambulant fortgeführt. Dann erfolgt die kombinierte Behandlung eine Woche stationär in der Klinik. Wegen der Nebenwirkungen erweist sich eine zusätzliche Ernährungsbehandlung über die bereits eingelegte Ernährungssonde als notwendig und wird in der Klinik sowie danach auch im häuslichen Bereich durchgeführt. Nach etwa sechs Wochen ist die Behandlung abgeschlossen. Während der anschließenden Reha-Maßnahme in einer Fachklinik kann sich Roland B. gut erholen. Als er etwa sechs Wochen später zu Kontrolluntersuchungen ins Klinikum kommt, zeigen die Untersuchungen erfreuliche Ergebnisse: Der Tumor hat sich gut zurückgebildet und die Gewebsprobe zeigt kein bösartiges Gewebe mehr. Roland B. hat die Chance auf dauerhafte Heilung von der Erkrankung. Das Behandlungsteam legt ihm jedoch nahe, regelmäßige Kontrolluntersuchungen wahrzunehmen.



# Was zählt, ist der Mensch

## DIE ZENTRALE NOTAUFNAHME: PERSONELL UND ORGANISATORISCH GESTÄRKT

**In Akutkrankenhäusern wie dem Klinikum Fürstenfeldbruck erfüllt die „Zentrale Notaufnahme“ (ZNA) eine Schlüsselfunktion in der Notfallversorgung. Patienten mit schweren Verletzungen oder bedrohlichen Erkrankungen erhalten hier eine qualifizierte medizinische Erstversorgung – und das an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr!**

Manche Patienten kommen aus eigener Initiative oder mit ärztlicher Einweisung in die ZNA, andere werden mit dem Rettungsdienst gebracht. Vor allem bei Notfallpatienten nach schweren Unfällen, Herzinfarkt oder Schlaganfall kommt es darauf an, schnell die richtigen Maßnahmen einzuleiten, um Leben zu retten.

Für diese Kernaufgabe muss die ZNA jederzeit die nötigen Fachkompetenzen, Räumlichkeiten, Medizintechnik und nicht zuletzt Zeit vorhalten.

Keine leichte Aufgabe, zumal viele Patienten mit weniger bedrohlichen Beschwerden die ZNA ebenfalls als Anlaufstelle nutzen. Landauf, landab suchen die Verantwortlichen für die Notfallversorgung daher nach Wegen, um die mit der hohen Nachfrage verbundenen Herausforderungen zu meistern.

Dr. med. Marian Poetzsch ist seit Januar 2019 im Klinikum tätig und hat im Juli die Funktion des Chefarztes der ZNA übernommen.

**Dr. med. Marian Poetzsch**
Facharzt für Innere Medizin, Facharzt für Allgemeinmedizin, Zusatzbezeichnungen: Intensivmedizin und Notfallmedizin

*Herr Dr. Poetzsch, mit Ihnen ist erstmals ein Chefarzt für die Zentrale Notaufnahme im Haus verantwortlich. Wie ist Ihre Abteilung personell aufgestellt?*

**Dr. Poetzsch:** Da die Notaufnahme seit diesem Jahr als eigenständige Abteilung etabliert ist, gibt es jetzt einen Chefarzt. Zusätzlich haben wir mit Dr. Sylvia Doleschal eine leitende Oberärztin. Als Notfallmediziner ergänzen wir uns sehr gut: Ich selbst bin Facharzt für Innere Medizin und Facharzt für Allgemeinmedizin, Dr. Doleschal ist Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie. Zusätzlich wurde eine neue Oberarzt-Stelle eingerichtet, die mit der Fachärztin für Innere Medizin Evgenjya Komarova besetzt ist. Notarzt Dr. Florian Jachmann, Facharzt für Innere Medizin, bleibt uns weiterhin erhalten. Ab 2020 wird zusätzlich ein Arzt in Weiterbildung zum Allgemeinarzt in der Notaufnahme tätig sein.

*Bereits im Jahr 2018 wurde am Klinikum ein „Triage-System“ zur besseren Einschätzung der Behandlungsdringlichkeit eingeführt. Wie hat sich das fünfstufige Modell bewährt?*

**Dr. Poetzsch:** Patienten nach ihrer Dringlichkeit für die ärztliche Behandlung einzuschätzen, und nicht nach dem Zeitpunkt ihres Eintreffens, dieses Prinzip ist mittlerweile in der gesamten Notfallmedizin unumstritten. Das bedeutet: Der Patient mit dem schweren Herzinfarkt wird vor dem Patienten mit der Schnittwunde am Finger behandelt – auch wenn der zuletzt genannte früher in die Notaufnahme gekommen ist. Eine speziell geschulte Pflegekraft schätzt den jeweiligen Behandlungsbedarf ein und teilt die Patienten über ein farblich markiertes System nach der Dringlichkeit ein. Ein „roter Patient“ wird vor einem „gelben“ behandelt. Und der Patient mit der Schnittwunde im Finger wird „grün triagiert“ – sofern es nicht stark blutet.

*Wie ist die Zusammenarbeit mit den weiteren Fachdisziplinen im Haus organisiert?*

**Dr. Poetzsch:** An den Schnittstellen zwischen ZNA und den weiteren Fachabteilungen arbeiten wir sehr eng zusammen. Der Patient mit dem Schlaganfall muss ja nicht nur auf unserer speziellen Schlaganfall-Einheit optimal versorgt sein, sondern auch schon im Vorfeld in der Notaufnahme. Die gute Zusammenarbeit ist ein Anspruch, den wir Tag für Tag mit Leben erfüllen. Zusammen mit unserem Qualitätsmanagement definieren wir das Vorgehen zwischen Notaufnahme und der weiterbehandelnden Abteilung. Standardisierte Abläufe für spezielle Behandlungsbilder erarbeiten wir gemeinsam mit den Spezialisten in unserem Haus. Das geht nicht von heute auf morgen, sondern erfordert viel Arbeit und stetige Verbesserung.

*Seit kurzem gibt es in Ihrem Haus Pflegefachkräfte, die eine Fachweiterbildung für die Notfallpflege absolviert haben. Welche Rolle spielen sie?*

**Dr. Poetzsch:** Während die Ärzte in Bayern immer noch auf Zulassung der Zusatzbezeichnung Klinische Notfall- und Akutmedizin bei der Ärztekammer warten, gibt es für die Pflege bereits eine Zusatzbezeichnung „Notfallpflege“. Die Abläufe in der Notaufnahme sind komplex und erfordern eine spezielle Ausbildung. Wir versuchen, möglichst vielen unserer Pflegekräfte diese Weiterqualifizierung zu ermöglichen. Leider sind wir auch in der Notfallmedizin vom Pflegenotstand betroffen. Wir haben auf der einen Seite immer mehr Patienten mit gestiegenen Anforderungen an die Fachkräfte in den Notaufnahmen, auf der anderen Seite fehlt es an Pflegekräften. Auch wenn der Stellenschlüssel bei uns bereits erhöht wurde – die Stellen müssen in Folge ausgeschrieben und besetzt werden.

*Die Notaufnahme ist auch Schnittstelle zwischen niedergelassenen Ärzten und dem Krankenhaus. Wie arbeiten Sie zusammen?*

**Dr. Poetzsch:** Notfallmedizin und hausärztliche Versorgung gehen Hand in Hand – und das muss auch so sein! Ich war selbst in der Hausarztpraxis tätig und kenne die Strukturen, mein Vater war ein klassischer Landarzt. Damit es bei der Einweisung eines Patienten immer einen ärztlichen Ansprechpartner in der Notaufnahme gibt, haben wir eine spezielle „Einweiser-Hotline“ eingeführt, über die wir immer für die Hausärzte erreichbar sind. Und nicht zuletzt zählt das persönliche Gespräch mit dem Patienten und seinen Angehörigen: Das ist unersetzlich. Dafür gibt es keine Computer. Was zählt, ist der Mensch – dafür stehen wir.

Lesen Sie die ungekürzte Version dieses Interviews online unter www.klinikum-ffb.de/gesundheitsmagazin

## WELCHE NUMMER BEI MEDIZINISCHEN NOTFÄLLEN?

**Telefon 116117: Bereitschaftsdienst bei Beschwerden, die normalerweise in einer Arztpraxis behandelt würden.**

**Telefon 112: Notrufnummer in lebensbedrohlichen Fällen, über die ein Notarzt im Rettungsdienst rasch vor Ort gerufen werden kann.**

Wer im Landkreis Fürstenfeldbruck außerhalb der üblichen Praxisöffnungszeiten* eine ambulante Akutversorgung benötigt, findet in der KVB-Bereitschaftspraxis im 1. OG Nord des Klinikums eine Anlaufstelle. Telefonisch zu erreichen ist diese über die regionale Leitstelle unter der Nummer 116 117. Bei leichteren Erkrankungen und Beschwerden können sich die Patienten hier vorstellen. Falls doch eine stationäre Behandlung erforderlich ist, erfolgt eine Einweisung.

*** Öffnungszeiten KVB Bereitschaftspraxis: www.kvb.de**

Die deckengehängte Ausführung des innovativen Angiographie-Systems erleichtert den Patientenzugang und ermöglicht eine komplette Körperabdeckung von allen Seiten (Bildquelle: © Siemens Healthcare GmbH, 2019)

# Klar sehen – präzise behandeln

## PATIENTEN MIT GEFÄSS- UND HERZERKRANKUNGEN PROFITIEREN VON INNOVATIVEM ANGIOGRAPHIE-SYSTEM

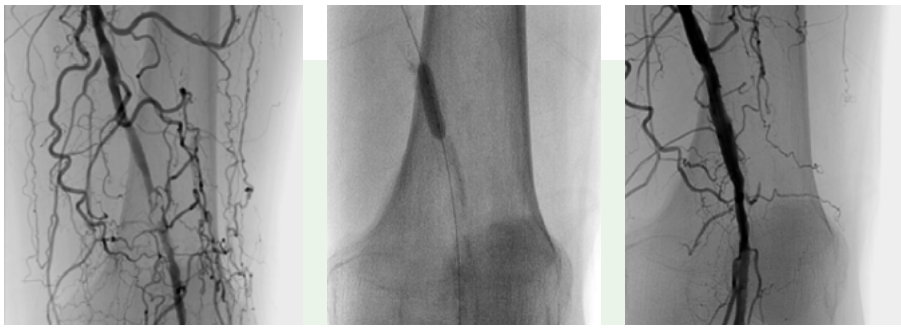
**Ein hochmodernes Angiographie-System ergänzt seit Mitte 2019 die medizintechnische Ausstattung am Klinikum Fürstenfeldbruck. Es bildet Arterien, Venen oder Lymphbahnen ab und erlaubt dem Arzt, krankhafte Veränderungen an diesen Gefäßen zu erkennen. Das neue Gerät ist mit fortschrittlicher Bildgebungstechnologie ausgestattet und bietet daher selbst bei niedriger Kontrastmitteldosis und niedriger Belastung durch ionisierende Röntgenstrahlung exzellente Bildqualität.**

Das neue System lässt sich fachbereichsübergreifend einsetzen und erhöht die Flexibilität, um unterschiedlichen Behandlungsanforderungen gerecht zu werden. Es verbessert nicht nur die Möglichkeiten in der diagnostischen und interventionellen Radiologie insgesamt, sondern erweitert auch die Kapazitäten des vorhandenen Herzkatheterlabors. Ob Routineeingriff oder komplexe Prozedur, das flexible System hilft den behandelnden Ärzteteams, die richtige Entscheidung für jeden einzelnen Behandlungsfall zu treffen.

### Wie nutzt das Team der Radiologie das neue Angiographie-System?

Der Fachbereich Radiologe unterstützt die weiteren medizinischen Abteilungen am Klinikum mit diagnostischer Bildgebung. In dieser Schnittstellenfunktion ist das Radiologie-Team unter der Leitung von Professor Dr. Huber eng in die Patientenversorgung unterschiedlicher Fachgebiete eingebunden. Das neue Angiographie-System kommt häufig in der Zusammenarbeit mit den Kollegen aus anderen Fachgebieten wie z. B. der Kardiologie, der Gefäßchirurgie, der Nephrologie, der Gastroenterologie und Onkologie zum Einsatz.

Eine sehr gut etablierte Angiographie-gestützte Therapie ist die Erweiterung der Engstelle oder die Wiedereröffnung eines Verschlusses eines Gefäßes, das unbehandelt zu einer Minderdurchblutung des versorgten Organs, eines Armes oder Beines führt, wie es etwa bei der peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK, s. Abb.), auch Schaufensterkrankheit genannt, der Fall ist. Mit dieser Methode können Engstellen und Ver-



Angiographiebilder von Patient mit Schaufensterkrankheit mit hochgradiger Einengung in der unteren Oberschenkelarterie mit Umgehungskreisläufen (links), Ballonerweiterung der Engstelle (Mitte. Durch Ballon wiedereröffnetes und durch Stent gestütztes Gefäß mit normalem Durchmesser (rechts). Nach dem Verfahren ist der Patient beschwerdefrei.

Lesen Sie die ausführliche Version dieses Beitrags mit Fallbeispielen Angiographiegestützter Therapien online unter: www.klinikum-ffb.de/gesundheitsmagazin

schlüsse in zahlreichen Körperregionen und Gefäßen behandelt werden. Dazu gehören Nierenarterien, Dialyseshunts und Arterien, die Kopf und Gehirn versorgen.

Die Angiographie-gestützte Therapie bewährt sich auch im Rahmen einer minimalinvasiven Tumortherapie, die je nach Art und Ausbreitung einer Krebserkrankung als Alternative oder in Ergänzung zur Operation, Chemotherapie oder Strahlentherapie in Frage kommt. Dabei wird zunächst in einer interdisziplinären Tumorkonferenz besprochen, welche Therapieform für das Krankheitsbild des Patienten mit Krebserkrankung die geeignetste ist (s. S. 4-7).

## Einsatz in der Kardiologischen Angiographie

Zu den Schwerpunkten des Fachbereiches Kardiologie und Pneumologie gehört die Diagnose und Therapie von koronaren Herzkrankheiten im Herzkatheterlabor. Hierbei werden Katheter über arterielle Blutgefäße zum Herzen geführt. Dann können die Herzkranzgefäße, die den Herzmuskel mit Blut versorgen und oft krankhaft durch Arteriosklerose verengt oder verschlossen sind, dargestellt und therapiert werden. Aufdehnungen von Engstellen mit Hochdruckballonen und eine anschließende Implantation einer zylindrischen Gefäßstütze (Stent) sichern eine ausreichende Blutversorgung des Herzmuskels und können so einen Herzinfarkt verhindern oder eine Herzschwäche effektiv behandeln.

Das neue Angiographie-System bietet erweiterte Möglichkeiten der neuesten Gerätegeneration. Mit Hilfe digitaler Bildverarbeitung können Stents, die sonst nur mit Mühe im angiographischen Bild zu erkennen sind, sehr detailliert und kontrastreich dargestellt werden. Die Erkennung der genauen Lage im behandelten Koronargefäß und die sichere Darstellung einer optimalen Entfaltung in einer Engstelle kommen einem Quantensprung in der Qualität der Therapie arteriosklerotisch veränderter Koronargefäße gleich. Dadurch werden auch bessere Langzeitergebnisse der Stent-Implantation gesichert.

*„Bei Patienten mit unterschiedlichen Gefäßerkrankungen bietet uns das neue Gerät mit seiner hochauflösenden Bildgebung verlässliche Präzision und damit auch außerordentliche Sicherheit, um rasch gemeinsam mit den weiteren Fachärzten unseres Klinikums die richtige Therapieentscheidung zu treffen und im geeigneten Fall eine minimalinvasive Therapie durchzuführen.“*

**Prof. Dr. med. Armin Huber**
Chefarzt Radiologie

*„Die über die Jahre ständig wachsende Nachfrage an Katheterinterventionen in unserem Haus lässt sich mit der zweiten Kard-Angiographie-Anlage nun decken. Dies ermöglicht uns, akute Notfälle ohne Zeitverzögerung so zu versorgen, dass ein Herzmuskelschaden im Rahmen eines Infarktes minimiert werden kann. Geplante Behandlungen müssen wegen Notfällen nur mehr selten verschoben werden.“*

**Dr. med. Tilman Kolbe**
Chefarzt Kardiologie + Pneumologie

# Berufe mit Zukunft: Pflegefachfrau und Pflegefachmann

**Wer gerne anderen Menschen hilft, findet in der professionellen Pflege einen sinnstiftenden Beruf, bei dem umfassende fachliche und soziale Kompetenzen gefragt sind. Neben hoher Arbeitsplatzsicherheit bietet der Pflegeberuf auch vielseitige Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten.**

Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, um sich für eine Pflegeausbildung zu entscheiden, denn das vom Gesetzgeber im Jahr 2017 beschlossene Pflegeberufereformgesetz tritt am 1. Januar 2020 in Kraft. Es soll die Rahmenbedingungen für die Pflegefachkräfte verbessern und den Pflegeberuf insgesamt attraktiver machen. Ein Kernpunkt der Reform ist die generalistische Pflegeausbildung.

### Welche Veränderungen bringt die „Generalistik“ mit sich?

Das neue Pflegeausbildungskonzept vereint drei Berufe, die bisher getrennt ausgebildet wurden:

» Gesundheits- und Krankenpfleger/in
» Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
» Altenpfleger/in

Mit einer Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann, so die neue Berufsbezeichnung, stehen den Absolventinnen und Absolventen künftig alle drei Fachgebiete der Pflege offen. Wer den allgemeinen generalistischen Ausbildungszug wählt, kann sich später in jedem Bereich weiterqualifizieren. Neben dieser fachlichen Flexibilität eröffnet die neue Ausbildung auch die Möglichkeit, im Ausland tätig zu werden, denn sie ist europaweit anerkannt.

Nach wie vor gliedert sich die dreijährige Pflegeausbildung in einen schulischen und einen betrieblichen Teil. Wer seinen Ausbildungsvertrag mit dem Kommunalunternehmen Klinikum Fürstenfeldbruck schließt, erhält die theoretische Ausbildung im Umfang von 2.100 Stunden an der Berufsfachschule am Klinikum Landsberg am Lech oder an den Heimerer Schulen in München. Für die praktische Ausbildung, die von qualifizierten Praxisanleiterinnen (s. Beitrag rechts) begleitet wird, stehen die unterschiedlichen Fachbereiche am Klinikum bereit. Darüber hinaus findet ein Teil der praktischen Ausbildung, die insgesamt 2.500 Stunden umfasst, an weiteren Einsatzorten außerhalb des Klinikums statt. Hierfür wurden mehrere Kooperationen vereinbart, beispielsweise mit dem KBO-Isar-Amper-Klinikum für den praktischen Einsatz im Fachgebiet Psychiatrie. Ebenso arbeitet das Klinikum im Rahmen der Generalistik mit verschiedenen ambulanten Diensten im Landkreis zusammen.

Auch die neue Ausbildung schließt mit einer staatlichen Abschlussprüfung ab. Wer möchte, kann sich im 20. Monat für den Schwerpunkt Altenpflege oder Kinderkrankenpflege entscheiden. Allerdings bietet nicht jede Schule diese Vertiefung an. Ergänzend zur beruflichen Pflegeausbildung wurde nun auch der Bachelor-Studiengang „B. Sc. Pflege“ als weiterer Qualifizierungsweg mit einer theoretischen Ausbildung an der Hochschule und praktischer Ausbildung im Krankenhaus eingeführt. Zu den inhaltlichen Modernisierungen, die durch das Pflegeberufereformgesetz angestoßen wurden, gehört u. a. die Regelung der sogenannten vorbehaltenen Tätigkeiten. Erstmals sind damit bestimmte berufliche Aufgaben definiert, die nur von examiniertem Pflegepersonal ausgeführt werden dürfen, weil sie für die Pflegequalität und den Patientenschutz von besonderer Bedeutung sind. Experten sehen darin eine längst überfällige Aufwertung der professionellen Pflege.

# Qualifizierung für eine hochwertige Praxisanleitung

Am 20. September 2019 fand im Weiterbildungsinstitut „Perspektive“ die Abschlussfeier des „Sommerkurses“ für Praxisanleiterinnen bzw. -anleiter statt. Aus dem Klinikum Fürstenfeldbruck waren sieben Absolventinnen unterschiedlichster Pflegefach-Disziplinen vertreten, die sich auch über die Gratulation ihrer anwesenden Stationsleitungen freuten. Eine offizielle Zertifikatsübergabe findet im Dezember 2019 im Klinikum statt.

Im Klinikum Fürstenfeldbruck wird großer Wert auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Pflegeschülerinnen und -schüler gelegt. Mit gutem Grund, denn die praktischen Erfahrungen, die Pflege-Auszubildende in der ersten Phase ihres beruflichen Werdegangs machen, haben einen großen Einfluss auf ihre fachlichen Kompetenzen, aber auch auf ihre Berufszufriedenheit und ihre Motivation, im Pflegeberuf zu verbleiben. Praxisanleiterinnen und -anleiter übernehmen die verantwortungsvolle Aufgabe, die Pflege-Auszubildenden individuell zu begleiten und anzuleiten. Dies erfordert neben pflegefachlichem Wissen eine Vielfalt an pädagogischen und psychologischen Kompetenzen. Gleichermaßen wichtig sind einfühlendes Verstehen in das Erleben der Auszubildenden, kommunikative Fähigkeiten und die Bereitschaft zur Reflexion.

Mit dem Ziel, diese Voraussetzungen sicherzustellen, fördert das Klinikum die Weiterbildung von examinierten Pflegefachkräften zur Praxisanleiterin bzw. zum Praxisanleiter auf umfassende Weise.

Der Lehrgang umfasste bislang 220 theoretische Unterrichtsstunden verteilt auf etwa sechs Monate. Ab 2020 wird die Qualifizierung erweitert auf 300 Unterrichtsstunden sowie jährlich drei verpflichtende Fortbildungstage.

## Altenpflege-Ausbildung mit Prädikat

Für seinen „hervorragenden Abschluss der Berufsfachschule zum Altenpfleger“ erhielt Simon Götz, der seine Ausbildung im Seniorenheim Jesenwang absolvierte, eine Urkunde unterzeichnet von Regierungspräsidentin Maria Els. Vor der dreijähren Ausbildung zum Altenpfleger war der heute 25-Jährige bereits als Pflegehelfer im Seniorenheim tätig. „Die Altenpflege ist sehr vielfältig und ich bin gerne im Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern,“ schildert Götz die Beweggründe für seine Berufswahl. Als Altenpfleger beschäftige er sich, vor allem im Rahmen der Biografiearbeit, mit spannenden Lebensläufen älterer Menschen. „Durch diese Arbeit entwickle ich mich auch persönlich weiter,“ so Götz. Sein Rat an alle, die sich für den Altenpflegeberuf interessieren: Ein Praktikum gibt Gelegenheit, in das Aufgabenfeld „hineinzuschnuppern“. So kann jede bzw. jeder selbst die persönliche Eignung feststellen.

Mit dem frisch ausgebildeten Altenpfleger Simon Götz (Mitte) freuen sich Wohnbereichsleiterin Tamara Hirschmüller und Pflegedienstleiter Jürgen Mildenberger im Seniorenheim Jesenwang über die besondere Auszeichnung.

# Gut besuchter Tag der offenen Tür am Endoprothetikzentrum Fürstenfeldbruck

Dr. med. Andreas Ewert erläutert, wie im EPZ erfolgreich Gelenkprothesen implantiert werden.

Seit mehr als 40 Jahren werden am Klinikum Fürstenfeldbruck künstliche Gelenke implantiert. Vor vier Jahren wurde ein zertifiziertes Endoprothetikzentrum (EPZ) gegründet, das nach besten Qualitätsstandards arbeitet. Am Samstag, 28. September 2019, lud das Team um EPZ-Leiter Dr. med. Andreas Ewert (Chefarzt Unfallchirurgie und Orthopädie) interessierte Bürgerinnen und Bürger ein, bei einem Tag der offenen Tür das Zentrum und seine Leistungsbereiche näher kennenzulernen. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nutzen die Möglichkeit, einen modernen Operationssaal von innen zu sehen. Dort konnte u. a. die Implantation einer Hüft- und/oder Knieendoprothese am Kunstknochen verfolgt werden. Reges Interesse galt auch den Führungen durch die neu renovierte Station sowie den Physiotherapie-Räumen. „Im Nachgang zu unseren Vorträgen konnten wir viele Fragen rund um die Endoprothesen-Implantation beantworten. Das rege Interesse der Teilnehmenden hat uns sehr gefreut," zeigte sich EPZ-Koordinator Macus Heel zufrieden.

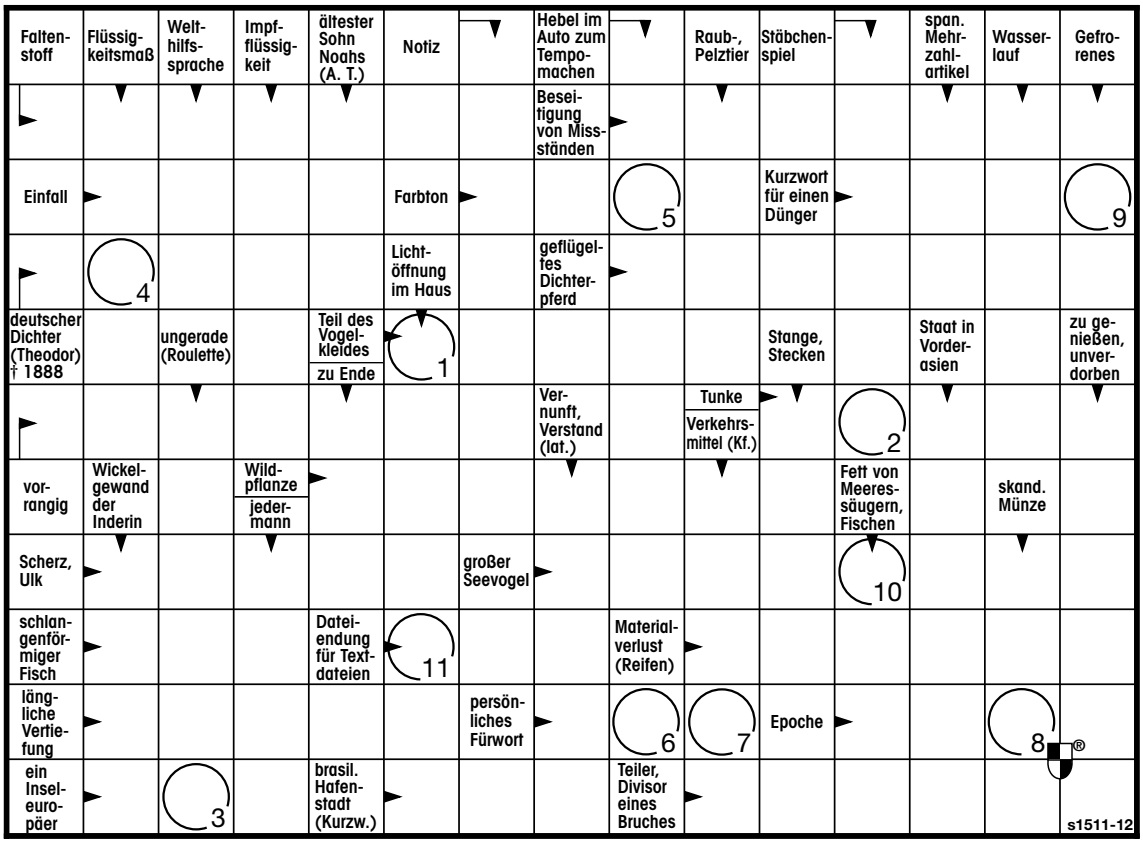
# 2. Brucker Gefäßtag mit großer Resonanz

Am 12. Oktober 2019 fand im Klinikum Fürstenfeldbruck zum zweiten Mal der Brucker Gefäßtag statt. Im Zentrum der Vorträge standen in diesem Jahr die Krampfadern. An den Informationsständen demonstrierten Gefäßexperten die Untersuchung eines Gefäßes mittels Ultraschall und stellten dar, wie ein Ballonkatheter in ein Gefäßmodell eingesetzt wird. Auch über die Methoden der modernen Wundtherapie gab es wertvolle Informationen. Dr. med. univ. Kurt Dejori, Chefarzt der Gefäßchirurgie, zeigte sich erfreut über das große Interesse: „Mir und meinem Team ist es wichtig, die Menschen aufzuklären", betont Dr. Dejori, „da bei frühzeitiger Behandlung in vielen Fällen größere Operationen vermieden werden können".

# Rätseln & Gewinnen!

**Das Lösungswort MOTIVATION in visavis-Ausgabe 41 erraten und den Buchpreis gewonnen hat Heide K. aus Fürstenfeldbruck. Wir gratulieren!**

In dieser visavis-Ausgabe wartet wieder eine spannende Lektüre als Preis für die Rätselteilnehmer. Machen Sie mit und gewinnen Sie die Neuerscheinung von Thomas Schulz „Zukunftsmedizin – Wie das Silicon Valley Krankheiten besiegen und unser Leben verlängern will“, ein SPIEGEL-Buch erschienen im DVA Verlag. Erfahren Sie, worauf Patienten hoffen dürfen, aber auch welche Chancen und Risiken die Zukunftsmedizin mit sich bringt.




Hinweis: Gewinner werden nach Abschluss des Gewinnspiels im Losverfahren ermittelt und per Post benachrichtigt. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Die im Rahmen des Gewinnspiels erhobenen Daten der Teilnehmer werden ausschließlich für die Durchführung des Gewinnspiels und die Gewinnbenachrichtigung verarbeitet und anschließend gelöscht. Mit der Teilnahme an diesem Gewinnspiel akzeptiert der Teilnehmer die Teilnahmebedingungen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Veranstalter des Gewinnspiels ist das Klinikum Fürstenfeldbruck. Im Falle des Gewinns willigt der Teilnehmer ein, dass sein Name in verkürzter Form (Vorname und 1. Buchstabe des Nachnamens) in der nächsten Ausgabe der visavis veröffentlicht wird.

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:**
Klinikum Fürstenfeldbruck
Akademisches Lehrkrankenhaus
der LMU München
Dachauer Straße 33
82256 Fürstenfeldbruck
www.klinikum-ffb.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**
Andrea Wieland
Telefon: 08141 99 20 11
andrea.wieland@klinikum-ffb.de

**Realisation:**
www.pr-o-file.de

**Layout:**
www.mees-zacke.de

**Druck:**
www.rcom-gruppe.de

**Fotos:**
Andrea Wieland, Kai Neunert, ART TEMPO, Saskia Pavek, Klinikum Fürstenfeldbruck, Siemens Healthcare GmbH, ©pikselstock - stock.adobe.com, iStock - marina_ua.

**Mitgewirkt haben:**
Dr. med. Florian Edrich, Elisabeth Freydag-Schmitz, Alfons Groitl, Dr. Rupert Habersetzer, Prof. Dr. med. Armin Huber, Wilhelm Huber, Dr. med. Tilman Kolbe, Dr. med. Marian Poetzsch, Marcus Schlund, Dr. med. Moritz Schwoerer, Konstanze Türpe, Dr. med. Helmut Novotny, PD Dr. med. Florian Weis, Andrea Wieland, Michaela Zylka

Lösen Sie das Kreuzworträtsel und setzen Sie mit Hilfe der nummerierten Felder das gesuchte Lösungswort ein:

1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ 6 ☐ 7 ☐ 8 ☐ 9 ☐ 10 ☐ 11 ☐

Bitte geben Sie diesen Abschnitt am Klinikempfang ab oder schicken Sie ihn in einem frankierten Umschlag per Post oder per Fax an 08141 994009. Sie können das Lösungswort auch per E-Mail an andrea.wieland@klinikum-ffb.de senden. Abgabe- bzw. Einsendeschluss ist der 31.03.2020. Alle Einsendungen mit der richtigen Lösung und vollständiger Adresse nehmen an der Verlosung teil.

Einsendung an:
Klinikum Fürstenfeldbruck
Abt. Öffentlichkeitsarbeit
Dachauer Straße 33

82256 Fürstenfeldbruck

Vorname/Name _____

Adresse _____

Tel-Nr. _____

Mein Kommentar zur visavis _____

PREISAUSSCHREIBEN

Klinikum Fürstenfeldbruck
Seniorenheim Jesenwang
Kommunalunternehmen

# Ausbildungsberufe mit Zukunft

**Pflegefachfrau / Pflegefachmann**

**Operationstechnische Assistenz**

**Anästhesietechnische Assistenz**

**Kaufleute im Gesundheitswesen**

**Medizinische/r Fachangestellte/r**

**Fachinformatiker/in Systemintegration**

Wer sich einen zukunftssicheren und spannenden Beruf wünscht, trifft mit einer Ausbildung im dynamischen Gesundheitssektor genau die richtige Wahl. Besonders vielseitige Tätigkeitsfelder bieten das Klinikum Fürstenfeldbruck und das Seniorenheim Jesenwang, die beide als Kommunalunternehmen in Trägerschaft des Landkreises organisiert sind.

Rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten hier Hand in Hand, um den Patientinnen und Patienten im Klinikum eine hochwertige medizinische Versorgung und den Bewohnerinnen und Bewohnern im Seniorenheim ein beschützendes Zuhause zu ermöglichen.

## JETZT BEWERBEN!

**www.klinikum-ffb.de/ausbildung**